

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 75 (1995)
Heft: 11

Artikel: Titelbild : Ornamentales Stakkato
Autor: Korazija, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-165478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keiten und die Banalitäten aufzubrechen und die zufällig in der Badeanstalt weilenden Menschen mit der Weltwirklichkeit zu konfrontieren, versucht Loetscher auch in anderen Zusammenhängen. Er ist ein sprachgewandter, weitgereister und belese-
ner Autor, ein Schriftsteller, der fast alles kann, gewissermassen mit allen literari-
schen Wassern gewaschen. Seine Wach-
samkeit allem gegenüber, was hinter den
Fassaden und den Lügen passiert, ist auch
in dem Roman «Saison» unverkennbar. Das
Mosaik aus Menschen und Vorgängen, das
er mit leichter, ja mit spielerischer Hand
zusammenfügt, oder anders gesagt: Der
Spielplatz, die Freilichtbühne für sein
Badetheater ist um einiges zu sehr Boule-
vard, als dass allenfalls das, was hinter der

Aufgeräumtheit und Lustigkeit des Bade-
meisters Philipp alles sich abspielt, deut-
lich genug sichtbar würde. Der Intendant
dieses Theaters ist letztlich nicht Hugo
Loetscher, sondern nach dessen erklärtem
Willen dieser nette junge Sprücheklopfer.
Mag sein, dass der Autor ihn für genera-
tionentypisch hält, was immerhin einer
gesonderten Diskussion wert wäre. Dem
Buch aber bekommt diese Hauptfigur mit
ihrer inneren Leere nicht. Ganz abgesehen
davon, dass Szenen wie die Sexorgie der
Soldatengruppe, die an der Bundesfeier
der Badeanstalt einen Besuch abstattet,
bei aller Konzession an groteske Übertrei-
bungen für mein Empfinden unter dem
Niveau des Schriftstellers Hugo Loetscher
liegen. ♦



TITELBILD

ORNAMENTALES STAKKATO

LILL TSCHUDI: «Ice-Hockey», 1933, Linolschnitt in Schwarz, Braun und Grün. Bildgrösse: 26 x 28 cm, Expl. Nr. 40/50. Graphische Sammlung der ETH, Zürich. Lill Tschudi, geboren 1911 in Schwanden GL. 1929/30 und 1934 Aufenthalte in London, Grosvenor school of modern art, 1932 in Paris Schülerin von Gino Severini und Fernand Léger. 1935 bis 1940 in Zürich, seither lebt sie in Schwanden. Mitte der fünfziger Jahre Hinwendung zu abstrakten Kompositionen. Beschäftigung mit Wandmalerei und Mosaik, Kombination von Farblinoldruck, Aquarell und Collage-Elementen.

Das Linolschneiden galt als eine dilettantische Technik. Zu ihrer Aufwertung vom kunstgewerblichen zum künstlerischen Ausdrucksmittel mit eigenen Möglichkeiten beigetragen und diese Möglichkeiten mit analytischem Formempfinden und technischer Sicherheit zu unkonventionellen Ergebnissen entwickelt zu haben – das kann *Lill Tschudi* von sich behaupten. Ihre wesentliche Schulung erhielt die Künstlerin während längerer Aufenthalte in London und Paris zwischen 1929 und 1935. Damals lernte sie in einem Stil Linolschneiden, der, vom Futurismus abgeleitet, gegenständlicher Darstellung zu ungegenständlichem Appeal verhilft. Bevorzugtes Thema war das temporeiche moderne Lebensgetriebe: der Rhythmus der Grossstadt, stilisierte Bewegungsabläufe von Verkehr, Arbeitsvorgängen, aus der Sport- und Vergnügungswelt. Die Kennzeichen dieser Bilder sind ihr ornamentales Stakkato, der kühne Ausschnitt und die von linearem Schwung bestimmten Flächen. Eine gewisse Bildraumwirkung ergibt sich dabei allein aus dem Nebeneinandersetzen

von Farben bestimmter Hell- und Dunkelwerte und nicht aus der Anwendung perspektivischer Mittel. Für jede Farbe muss eine eigene Platte geschnitten werden, um sie dann neben- und ineinander zu drucken; dort, wo sich zwei Farben überlagern, ergibt sich ein dritter Farbeffekt. Dass Weiss des unbedruckten Papiers spricht in der Gesamtkomposition – gleichsam als weitere Farbe – wirkungsvoll mit.

Die Bedeutung des Frühwerks von Lill Tschudi als einer der originellsten Beiträge zur Linolschnittkunst der dreissiger Jahre ist erst in den letzten Jahren erkannt worden. Zu dieser Wertschätzung kam es im Zusammenhang mit der internationalen Wiederentdeckung der Linolschnitte des Kreises um den Londoner Lehrer der Künstlerin, *Claude Flight*. Diese Blätter waren zur Zeit ihrer Entstehung recht populär, später sind sie aus der Mode gekommen. In der schweizerischen Künstlergraphik bildet Lill Tschudis gepflegter Art-Deco-Futurismus überhaupt eine Einmaligkeit.

EVA KORAZIJA